

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erheblich wöchentlich einmal, Erscheinungsort Kaunas. Preis pro P. 30ct. (Lith.) - Lith. 300 Lit., vierteljährlich 1 Lit., monatlich 1 Lit. für den Versand gegen Geld. Die Geschäftspreise: Die gewöhnliche P. 30ct. oder deren Raum 50 Cent; die gewöhnliche P. 30ct. oder deren Raum 1 Lit. Redaktionsschluss für den Anzeigen- und redaktionellen Teil Montage 12 Uhr. Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, Kürzungen und Änderungen vorzunehmen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Beiträge wird keine Verantwortung übernommen. Geschäftst. und Schriftleitung: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 2-80-60. Geschäftsstnd. v. 8-2 Uhr. Sprechstunden des Schriftleiters v. 9-10 Uhr

Eingaben an den Bildungsminister und an den Innenminister

In Ergänzung der Denkschrift des Kulturverbandes vom 15. Februar wurde am 7. März die bereits in der letzten Folge erwähnte Eingabe an den Bildungsminister und an den Innenminister überreicht.

An den Bildungsminister

Bezugnehmend auf unsere Denkschrift, die der Regierung am 15. Februar d. Js. überreicht wurde, und auf Grund des § 26 des Volksschulgesetzes machen wir ihre Erzelenz darauf aufmerksam, daß an folgenden Volksschulen der Unterricht entsprechend den Forderungen des erwähnten Paragraphen umgändert werden mußte: die Volksschulen in 1. Mariampole (Volksschule Nr. 2) 2. Sabarija, 3. Liudvinavas, 4. Gudine, Kreis Mariampole, 5. Prienai, 6. Viskytis, 7. Bartelai, Kreis Vilkaviskis, 8. Kaupiskiai, 9. Riekliai, 10. Beršine, Kreis Vilkaviskiai, 11. Lanopönen, 12. Geisterischen, 13. Silaviskiai, 14. Virbalis, 15. Rybartai, 16. Obšrutai, 17. Širvintos-Naumiestis, 18. Šalten, 19. Sintautai, 20. Mikšiai, 21. Jurbarkas, 22. Laurage, 23. Kaunas-Karmeliten, 24. Kaunas-Schanzen, 25. Reime.

Der Unterricht an den erwähnten Schulen fand früher entsprechend § 11 des alten Volksschulgesetzes statt. Unmöglich wurden die Schulen litauisiert ohne Rücksicht auf die Zahl der diese

Schulen besuchenden deutschen Kinder. Der Kulturverband der Deutschen Litauens vertritt alle in Litauen lebenden Deutschen und hofft, daß Eure Erzelenz unserer Eingabe Beachtung schenken und sie befriedigend lösen wird.

An den Innenminister

Bezugnehmend auf unsere Denkschrift, die am 15. 2. d. J. überreicht wurde, und auf Grund des § 11 des Vereinsgesetzes, bitten wir Sie Herr Innenminister, dem Kulturverband der Deutschen Litauens zu gestatten, die in der Anlage genannten Ortsgruppen zu gründen. Wegen der Gründung der neuen Ortsgruppen wandten wir uns an Eure Erzelenz am 22. Juni und 24. Oktober 1938, jedoch ohne Erfolg.

Die in den Anlagen genannten Ortsgruppen beschloß der Hauptvorstand des Kulturverbandes der Deutschen Litauens auf Wunsch der dort lebenden Deutschen zu gründen. Zur Zeit weist der Verband nur 19 Ortsgruppen auf, die den kulturellen Anforderungen der in Litauen lebenden Deutschen, deren Zahl nach offiziellen Angaben 35 000 beträgt, nicht genügen.

Der Kulturverband der Deutschen Litauens erwartet von Eurer Erzelenz eine baldige und befriedigende Antwort.

Der Hauptvorstand.

1 Anlage mit 12 Ortsbezeichnungen.

Rossmann, gab einen umfassenden Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe. Wohl kaum eine Ortsgruppe hat im verfloffenen Jahre so viel geleistet wie diese Ortsgruppe. Nur der völlige Einfluß aller hat es möglich gemacht, daß die Schule ein Internat erhalten hat, daß die kleine Filialgemeinde einen Frießhof bekam, daß schließlich 6 größere Veranstaltungen und zahlreiche kleinere stattfanden. Auf 60 Vorstandesitzungen sind die verschiedenen Arbeitsfragen beraten und besprochen worden.

Wer schon längere Zeit nicht in Lyubovai gewesen ist, wird das frühere Schulhaus nicht wiedererkennen können. Es herrscht Leben im ganzen Hause. 28 Kinder leben im Internat, die von der Leiterin des Internats, Frä. Förster, mütterlich betreut werden. Die gute Pflege und Fürsorge, die den Kindern im Internat zugute kommt, hat alle Gesichter der Kleinen zur Freude und hoffnungsvoll geformt. Trotzdem es zum großen Teil elternlose Kinder sind und aus ärmlichen Häusern stammen, hat man durch eine großzügige Winterhilfsaktion, die sich auf einen Umkreis von über 60 Kilometer erstreckte, für alle warme Kleidung und Schuhwerk besorgen können. Durch die Errichtung des Internats ist die Schülerzahl auf 34 angestiegen.

Auch auf dem Gebiete der Mitgliederwerbung hat die Ortsgruppe Lyubovai Erfolge zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl ist von 34 auf 114 im Laufe einiger Monate erhöht worden. Prozentual bedeutet dieser Zuwachs den größten im Vergleich zu den anderen Ortsgruppen.

Welche Zukunftsaufgaben hat nun die Ortsgruppe Lyubovai? Man will sich mit den erreichten Erfolgen nicht begnügen. Es soll weiter: 1) an einer reiflichen Ergraffung aller Deutschen in dem R. B. gearbeitet werden und 2) soll kein Haus ohne „Deutsche Nachrichten“ bleiben. Am 29. Juli soll die feierliche Einweihung des Besaals, der ebenfalls im ausgebauten Flügel des Internats eingerichtet ist, stattfinden.

Die Versammlung beschloß ferner einstimmig den Hauptvorstand zu bitten für das nächste Schuljahr die Errichtung von 5. und der 6. Abteilung beim Bildungsminister durchzusetzen und für die Schule eine zweite Lehrkraft zur Verfügung zu stellen. Diese lebenswichtigen Wünsche der Ortsgruppe sind damit begründet, daß die Zahl der Schulkinder in ständigem Wachstum begriffen ist. Für das nächste Schuljahr liegen bereits 16 Neuanmeldungen vor, so daß die Schülerzahl insgesamt über 50 betragen wird. Die vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgenden neuen Vorstand: August Proßch aus Schilwa 1. Vorsitzender, Wilhelm Wölke aus Lyubovai 2. Vorsitzender, Frä. A. Förster Schriftführerin, Frau Alice Rossmann Kassiererin, Richard Filipp, Reime, Mitglied. In die Revisionskommission wurden gewählt die beiden Brüder Richard und Roman Schillat und Richard Haenfler. Die neue Zusammenlegung des Vorstandes soll die Grundlage für eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Lyubovai und Reime, die bereits früher geschlossen worden ist, bilden.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles schlug Kamerad Boelke die Annahme folgender Entschlüsse vor: Die Deutschen der Umgegend Lyubovai, Schilwa Reime und anderer Ortschaften versammelt auf der Jah

Erklärung der Pressestelle des Kulturverbandes der Deutschen Litauens

Die litauische Presse, an der Spitze „Lietuvos Aidai“, nimmt am 8. 3. 39 in gleichlautenden Artikeln Stellung zur „Propaganda“ der deutschen Volksgruppe Großlitauens und findet es unkorrekt und illegal, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Denkschrift des Kulturverbandes auch eine Benachrichtigung der Auslandspresse stattfand. Das bedeute eine Propaganda gegen Litauen. Dieser Auffassung treten wir entschieden entgegen und stellen folgendes fest:

1. Der deutschen Volksgruppe lag und liegt Nege gleich welcher Art immer fern, insbesondere widerprüche eine Propaganda gegen den Heimatstaat der deutschen Ehrauffassung.

2. Die Deutschen Litauens kämpfen leidlich um ihre in jeder Hinsicht gutes Recht und bleiben in diesem Kampf kaltblütig und sachlich, auch wenn ihnen, was immer wieder festgesetzt werden mußte, vollkommen unbegründete Nege entgegenkäme.

3. Litauische Pressestellen, die sich für die Belange der deutschen Volksgruppe interessieren, haben stets die nötigen Auskünfte erhalten. Von verhältnismäßig unbedeutenden litauischen Zeitungen sind gerade auch in letzter Zeit objektive Nachrichten über die deutschen Forderungen und über die deutsche Volksgruppe gebracht worden, während führende litauische Zeitungen sich in Schweigen hüllten, obgleich das Material auch ohne Anfrage in den „Deutschen Nachrichten“ bereitstand.

4. Wenn Nachrichten oder Notizen in litauischen Blättern erschienen, so meistens in verzerrter Form, so daß deutscherseits wenig Neigung bestand

irgendwelches Material zu liefern und damit Stoff zu neuen Falschmeldungen zu geben, insbesondere da Berichtigungen niemals gebracht wurden.

Deutsche Denkschrift an das Konistorium

Der Senior der deutschen Synode, Propst Littelbach, überreichte am 7. 3. 39 an den Bildungsminister durch das ev.-luth. Konistorium eine Denkschrift, die folgende Forderungen enthält:

1. Der deutsche Senior hat das Recht, nach seinem Ermessen einmal im Jahr die deutsche Synode und nötigenfalls eine außerordentliche Synode einzuberufen.

2. Die Beschlüsse der deutschen Synode sind für die deutschen Gemeinden verbindlich.

3. Zu den deutschen Gemeinden gehören alle Lutheraner, welche deutsche Gottesdienste wünschen.

4. Die deutschen Gemeinden stehen unter der Führung des deutschen Seniors.

5. Die deutschen Kinder müssen Religionsunterricht in den Schulen, den Konfirmandenunterricht und Kindergartenunterricht in deutscher Sprache erhalten.

5. Im Zeitalter des modernen Nachrichtenwesens erscheint es uns selbstverständlich, daß Tatsachen möglichst bald der Öffentlichkeit bekannt werden. Wir haben dabei oft die Erfahrung gemacht, daß, leider, erst aus dem Auslande überkommene Nachrichten von den litauischen Blättern beachtet wurden.

6. Die Deutschen Litauens wären gern bereit, alle schwebenden Fragen ganz vertraulich mit den Behörden zu regeln, und nichts würde die Volksgruppe mehr freuen, als wenn sie nur positive Nachrichten bekanntgeben könnte. Leider muß festgesetzt werden, daß fast alle Eingaben und Denkschriften unbeachtet und unbeantwortet blieben. In diesem Verhalten der Behörden Staatsbürgern gegenüber, können wir unersetzlich keine Korrektheit und Loyalität erblicken.

7. Zum Beweise, daß es uns durch aus daran liegt, daß die Belange der deutschen Volksgruppe im objektiven Sinne auch von der litauischen Presse gewürdigt werden, werden wir, trotz unserer bisherigen ungünstigen Erfahrung, ab jetzt der zentralen litauischen Pressestelle Tausend Informationen zukommen lassen.

8. Wir glauben nach Durchführung der erwähnten Maßnahme mit Berechtigung annehmen zu dürfen, daß die litauische Presse das gleiche Interesse wie das Ausland beweisen wird, und sachlich über die deutsche Volksgruppe berichten wird.

Kaunas, den 9. 3. 39.

Treuekundgebung der Lyubovener Deutschen

Die am 12. März in Lyubovai stattgefundene Jahresversammlung der dortigen Ortsgruppe des R. B. gestaltete sich zu einer wahren Treuekundgebung des dortigen Deutschums für den Führer des Kulturverbandes Kamerad Reichardt und seine Gefolgschaft.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Boelke, eröffnete die Versammlung mit dem deutschen Gruß und bat den anwesenden Vertreter des Hauptvorstandes die Leitung derselben zu übernehmen. Der Leiter der dortigen deutschen Schule, Kamerad Julius

Politische Umschau

Nachrichten aus dem Memelgebiet

(Von unserm Sonderberichterstatter)

Litauen

Außenminister Urbichs in Berlin. Außenminister Urbichs und Frau positierten auf der Reise nach Rom, Berlin.

Auf Anordnung des Protokollchefs des Auswärtigen Amtes waren auf dem An- und Abfahrtsbahnhof des Außenministers die Ehrengastzimmer geöffnet.

Vom Auswärtigen Amt wurden Außenminister Urbichs und Frau vom Beamten des Protokolls, Gesandtschaftsrat v. Mohr, begrüßt.

Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen: Minister Schripa, die Räte Sakjactas und Ruminstis, der Militärattache Oberst Orinius und Sekretär Jablonskis. Zur Verabschiedung waren dieselben Personen anwesend. Bei dieser Gelegenheit wurden Frau Urbichs Blumen überreicht.

Ein Empfang beim Generalkonsul Dymtscha zu Ehren des Oberpräsidenten E. Koch. Der litauische Generalkonsul in Königsberg veranstaltete am 6. März zu Ehren des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Koch, ein Essen. Außer dem Oberpräsidenten und seiner Gattin waren noch seine zwei Stellvertreter, Vizepräsident Betske und stellvertretender Gebietsführer Großherr mit ihren Damen, der Oberbürgermeister von Königsberg Dr. Will, der Propagandaleiter für Ostpreußen, Palo, der Direktor der Ostmesse, Jonas und Hauptmann im Generalstab Graf, erschienen.

Litauen wünscht einen Kardinal. In litauischen katholischen Kreisen erwartet man, daß während des Zusammentritts des Konklaves der Kardinal im Monat Mai auch ein litauischer Geistlicher zum Kardinal ernannt werden wird. In diesem Zusammenhang wird in Kürze eine Einigung über die Auslegung verschiedener Bestimmungen des Konkordats zwischen Litauen und dem Heiligen Stuhl erwartet. Diese Frage soll auch während des Aufenthaltes des litauischen Außenministers Urbichs in Rom besprochen werden sein. Gleichzeitig würde auch die Ernennung eines ständigen Vertreters des Heiligen Stuhls in Litauen erfolgen.

Die Normalisierung der Beziehungen Litauens zum Heiligen Stuhl würde auch von großer innenpolitischer Bedeutung für Litauen sein. Man erwartet nämlich dadurch auch eine Entspannung zwischen Staat und Kirche und damit auch zwischen Regierung und katholischer Opposition in Litauen.

reiserfammling der Ortsgruppe Lybuvėnai erklären, nachdem sie aus den Berichten über die getroffenen Maßnahmen des Hauptvorstandes erfahren haben, daß sie geschloffen hinter dem Hauptvorstand stehen und ihn bitten auf bemselben Wege zum Schutze der deutschen Belange in Litauen weiterzufahren.

Der Vertreter des H. B. Kamerad Richard Hoffmann hielt anschließend einen Vortrag über das Rasenproblem und die Mischchen mit besonderer Berücksichtigung der Lage unserer Volksguppe.

Ferner wurde ein Telegramm an den Präsidenten des R. B. beschloffen.

Telegramm an den Präsidenten des Kulturverbandes v. Reichardt

Die Generalversammlung der Ortsgruppe Lybuvėnai erlaubt sich, Sie Herr Präsident, zu begrüßen und zu erklären, daß alle ihr angehörigen Mitglieder mit besonderem Dank an die unter Ihrer Führung erreichten Erfolge denken. Wir stehen hinter Ihnen und werden in der von Ihnen vorgezeigten Richtung gehen.

Die Antwort des Präsidenten

An die Ortsgruppe Lybuvėnai. Meine lieben Kameraden. Tief beeindruckt danke ich Ihnen für die Grüße die Sie mir anlässlich der Generalversammlung Ihrer Ortsgruppe überbrachten. Durch Ihre bebingunglose Gefolgschaft geben Sie mir die Kraft die Verantwortung für unsere große Arbeit zu tragen. Mitbewußten Gruß Ihr gez. v. Reichardt

Das Kolonialproblem

Englische Stimmen zum deutschen Kolonialanspruch. In letzter Zeit hatten sich in England immer wieder Organisationen zu Wort gemeldet, die unter dem Schlagwort: „no surrender“ (keine Uebergabe) oder „Hände weg von Afrika“ sich gegen die gerechte Kolonialforderung Deutschlands wenden zu müssen glaubten.

Gegen diese Kampagne gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland wendet sich der bekannte britische Publizist und frühere Labourabgeordnete Charles Roben-Durton in einem Schreiben an die „Times“, in dem er fragt, ob man in England ernstlich daran glaube, das deutsche Volk könne gezwungen werden, den 1919 in Versailles geschaffenen kolonialen status quo hinzunehmen.

„Gebt die deutschen Kolonien zurück!“ Roben-Durton schreibt, eine derartige Auffassung sei nur ein bedauerliches Beispiel dafür, daß man nichts aus der Geschichte gelernt habe. Die britische Regierung sollte die Frage einer kolonialen Neuordnung ansprechen und es nicht Deutschlands überlassen, sie aufzuwerfen. Schließlich tritt Roben-Durton für eine Kolonialkonferenz ein, die sich mit der „Neuverteilung“ von Gebieten in Afrika befassen soll, die es Deutschland gestatten würde, als gleichberechtigter Partner seine Rolle zu spielen. — Mit einer Deutlichkeit, wie sie bisher nur selten in der

Spenden der Reichswinterhilfe für das Memelgebiet

Das Winterhilfswert des Deutschen Reiches spendete für das Memelgebiet größere Mengen Winterhilfsfächer. Diese werden mit 3 und mehr Lastwagen über die Grenze ins Memelgebiet gebracht. Die Spenden, die aus Männern, Frauen und Kinderkleidung bestehen, werden in den 3 Landkreisen durch das memeldeutsche WWS zur Verteilung kommen.

englischen Presse zu beobachten war, fest sich der „Daily Express“, das Blatt mit 2,5 Millionen Auflage, für die Rückgabe der deutschen Kolonien zurück! Behaltet diesen Besitz nicht länger. Sie sind nur unser anvertrautes Gut, nicht aber unser Eigentum.“

Rückgabe der Kolonien Sache des Rechts. Wir würden einen Vertrauensbruch begehen, wenn wir versuchen wollten, uns diese Gebiete anzuweigen, fährt der „Daily Express“ fort. „Was aber noch mehr zählt, ist, daß wir sie nicht einfach unserem Empire einverleiben können. Das machen die Bedingungen, unter denen uns die Kolonien anvertraut wurden, unmöglich. Wir haben die Kolonien lediglich übernommen, weil wir erklärten, daß die Deutschen nicht fähig seien, sie zu regieren. Nachdem wir aber Deutschlands diesbezügliche Rechte anerkannt haben, müssen wir die Kolonien auch wieder zurückgeben.“ Diese Stellungnahme ist um so beachtenswerter, als sie von einem Blatt ausgesprochen wird, das die Isolierungspolitik und den Empiregedanken vertritt.

Kraftfahr-Korps im Memelgebiet

In Memel ist das memeldeutsche Kraft-Korps gebildet worden, das nicht nur alle Fahrzeugbesitzer, sondern auch alle diejenigen Volksgenossen im Alter von über 18 Jahren, die für den Motorisierungsgedanken des Memelgebiets kämpfen, zusammenfassen soll. In allen 3 Landkreisen sind Dienststellen des Kraftfahr-Korps errichtet worden.

sie vom Führer und Reichskanzler empfangen wurden. Nach einer offenen Aussprache über die entstandene Lage erklärte Staatspräsident Hacha, daß er das Schicksal des tschechischen Volkes vertrauensvoll in die Hände des Führers lege und gleichzeitig um den Schutz des Deutschen Reiches für das tschechische Volk bitte. Der Führer erklärte sich bereit, diesem Ersuchen nachzukommen. Es wurde ein Schriftstück angefertigt, in dem festgelegt wird, daß von nun an das tschechische Volk unter deutschem Schutze steht und daß das Deutsche Reich ihm eine seiner Eigenart entsprechende autonome Entwicklung gewährleisten werde.

Sofort nach Unterzeichnung dieser Abmachung erließ der Führer und Reichskanzler als oberster Befehlshaber der Wehrmacht eine Verfügung an das Heer, in dem die Befestigung des tschechischen Gebietes angeordnet wird. Die Soldaten wurden aufgefordert, der Bevölkerung gegenüber gerecht zu sein, jeden Widerstand jedoch mit aller Gewalt niederzuwerfen. Die tschechische Regierung hat angeordnet, dem Einmarsch der deutschen Truppen keinen Widerstand zu leisten.

Trotzdem die Karpatho Ukraine sich selbständig erklärt hat, überschritten ungarische Truppen die karpatho ukrainische Grenze. Die tschechischen Truppen haben einen Rückzugsbefehl erhalten.

Diese letzten Ereignisse haben nunmehr eine endgültige Auflösung des seinerzeit durch den Verfall der Vertrag geschaffenen Mosaittaates herbeigeführt. Die Befestigung der Tschechei durch deutsche Truppen erfolgte mit einer blitzschnellen Geschwindigkeit und völliger Verlorenlos. Noch am 15. März traf der Führer und Reichskanzler in Prag ein, von wo aus weitere Verfügungen betreffend die Neugestaltung der Verwaltung der ehemaligen tschechischen Gebiete erlassen worden sind. Demnach ist dieses Gebiet dem Oberkommando der entsprechenden deutschen Wehrmachtsteile unterstellt worden. Zu Kommissaren für zivile Angelegenheiten wurde Konrad Henlein und Birkel ernannt.

Am 16. März erließ der Führer in Prag eine Proklamation an das tschechische Volk. In dieser Proklamation wird mitgeteilt, daß Böhmen und Mähren unter das Protektorat des deutschen Reiches gestellt wird. Ein Reichsverweiser vom Führer ernannt, wird als Stellvertreter des Reiches in Prag seinen ständigen Sitz haben. Böhmen und Mähren wird je einen Protektor besitzen, der vom Führer ernannt wird. Den Gebieten wird eine völlige kulturelle Autonomie gewährt. Ebenso werden eigene Formationen zur Aufrechterhaltung der örtlichen Sicherheit bestehen dürfen. Das Deutsche Reich wird seinerseits die für die Landesverteidigung erforderlichen militärischen Einrichtungen aufrecht erhalten.

Ohio allmächtig

Diebstahl, der zum Himmel stinkt

In Ohio wurde vor einigen Tagen ein Pelzdiebstahl verübt, der den Verbrechern höchstens Strafe, aber keinen Gewinn eintrugen wird. Die gestohlenen Fuchspelze sind nämlich noch nicht verarbeitet, sondern — wie die Polizei in einer öffentlichen Warnung mitteilt — nur für die sachmännische Verarbeitung durch ein chemisches Konfektionsmittel vorbereitet gewesen. Dieses Mittel hat aber eine so durchdringenden Geruch, daß jeder, dem die Waare angeboten wird, sofort die Diebe am Geruch ihrer Ware erkennen muß.

Ende der Tschechoslowakei

Trotz der im Oktober getroffenen Abmachungen zwischen dem deutschen Reich und der Prager Regierung versuchten verschiedene Kreise in der Tschechoslowakei diese Abmachungen zu hintergehen. Zunächst begann eine Unterdrückung der Deutschen im tschechischen Gebiet, dann unternahm man Maßnahmen gegen die Regierungen der autonomen Slowakei und Karpatho Ukraine. Diese Kreise zwangen später den Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, Dr. Hacha, den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso und andere Minister abzusehen. Diese Maßnahmen wurde damit begründet, daß Tiso die Verfassungsgeleße verlegt habe. Gleichzeitig wurden nach der Slowakei und nach der Karpatho Ukraine tschechische Truppen entsandt, die verschiedene Behörden besetzten. Ebenso wurden Maßnahmen gegen die deutsche Volksguppe in der Tschechoslowakei getroffen. In der Slowakei wurden die Gebäude der deutschen Organisationen besetzt. Der deutsche und slowakische Schubdienst wurde aufgelöst.

Wald jedoch erwies sich, daß die von der Prager Regierung gegen die Slo-

wakei angewandten Maßnahmen zu schweren Unruhen führen können. Der vom tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha mit dem Vorhitz der slowakischen Landesregierung betraute Minister teilte mit, daß er angesichts der Lage nicht im Stande sei die ihm übertragene slowakische Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen. In der Slowakei fanden zahlreiche Kundgebungen statt, auf denen ein selbständiger slowakischer Staat gefordert wurde.

Der ehemalige Ministerpräsident Tiso begab sich sofort nach Berlin und bat den deutschen Reichskanzler und Führer, Adolf Hitler, um seinen Schutz. Die Reichsregierung teilte darauf der Prager Regierung mit, daß sie nur die Regierung Tiso als rechtmäßig anerkenne und daher die getroffenen Maßnahmen rückgängig gemacht werden müssen. Inzwischen hat Tiso den slowakischen Landtag einberufen, der am 14. März eine unabhängige freie Slowakei proklamierte.

Am Abend des 14. März begab sich der tschechoslowakische Staatspräsident, Dr. Hacha, in Begleitung des Außenministers Schwaltowski nach Berlin, wo

Wochenpiegel

Bei einer Elternabstimmung in den Memeler Schulen entschieden sich 99,9 v. H. der Abstimmenden für die deutsche Unterrichtssprache.

Der deutsche und der italienische Gesandte in Kairo haben bei der ägyptische Regierung Protest wegen des gegen Deutschland und Italien gerichteten Hestfeldzuges verschiedener Blätter eingelegt.

Der Fürst von Liechtenstein weihte zu Besuch in Berlin und wurde dabei vom Führer empfangen.

König Leopold von Belgien löste am 26. Tag der Kabinettkrise das Parlament auf und setzte Neuwahlen für den 2. April fest.

Griechenland erhob seine Gebietsansprüche in den Hauptstädten des Balkan-Bundes zu Woiwatschen.

Der rumänische Ministerpräsident Miron Cristea verstarb im 71. Lebensjahre.

In Rumänien wurden erneut sieben Anhänger der Eisernen Garde auf der Flucht erschossen.

Die Abreise des kaiserlichen Königspaares nach Kanada und den USA. wurde auf den 6. Mai festgelegt.

England schloste sich erneut in China ein, indem es der Regierung Tschiangtschi einen Kredit von 3 Mill. Pfund gewährte.

Der rumänische Außenminister Gafencu ist in Warschau zu einem mehrtägigen Staatsbesuch eingetroffen.

Im Butarester Außenministerium ist ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das Deutschland wieder in die europäische Donaunommission eintritt, in der es seit dem Sturz von Versailles nicht mehr vertreten war.

In ganz Polen fanden blutige Demonstrationen statt, die sich gegen Englands Palästinapolitik richteten. Die englische Botschaft in Warschau und sämtliche Konsulate mußte mit einem starken Polizeiaufgebot geschützt werden. Trotzdem wurden gegen das englische Konsulat in Warschau Steine geworfen.

Nach Redaktionschluss erfahren wir:

Eine Erklärung des memeldeutschen Führers
Am 15. März gab Dr. Neumann, des Vertrauens der Bevölkerung die der Führer der Memeldeutschen, vor dieses Landtag eine Erklärung ab, in welcher er bekanntgab, daß er auf Grund

Kurze Nachrichten aus unserer Heimat

Deutscher Professor zu Vorträgen nach Litauen

Die litauische Universität Bytautas des Großen hat den Professor der Berliner Universität, Dr. Werner Grün, zu Vorträgen eingeladen. Diese Vorträge sind für Ende März vorgesehen. Der Besuch Prof. Grün's in Litauen soll als Erweiterung des Besuchs von Prof. Schiltknecht in Berlin erfolgen.

Studienfahrt der DAF ins Baltikum

Eine exportfunktliche Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront wird zu den wichtigsten Handelsmittelpunkten des Ostseeraumes führen. Diese Studienfahrt soll die Ausführungsbedingungen fördern und zum Ausbau des Warenverkehrs mit den baltischen Staaten beitragen. Sie wird vom 22. bis 30. Mai vom Amt für Berufserziehung und vom Fachamt „Der deutsche Handel“ veranstaltet.

Die Deutsche Luftflanzhaft teilt mit:

Wir gestalten uns höchlichst auf den am 1. März d. J. wieder begonnene verstärkten Luftverkehr von Kaunas nach dem Westen und dem Osten aufmerksam zu machen. Kaunas wird nunmehr wieder alltäglich von unseren großen, modernen dreimotorigen „Junters 52“ bedient.

Die Flugzeuge verkehren:

12.20	Kaunas	11.15
13.25	Königsberg	9.45
16.46	Berlin	7.20
u. weiter		
11.15	Kaunas	12.00
13.50	Riga	11.25
15.35	Tallinn	9.45
16.30	Helsinki	9.10
u. weiter		

Reisende, Post und Fracht mit den „Luftflanzhaft“ Flugzeugen bequem, sicher und schnell zum Ziele!

Baltischer Fortschrittstreif in Vorbereitung

Der litauische Fortschrittstreif trifft Vorbereitungen für den im Sommer in Lettland stattfindenden baltischen Fortschrittstreif. Zu diesem Zwecke haben sich Vertreter des litauischen Fortschrittsvereins nach Lettland begeben.

Wie Litauen den Devisenschmuggel unterbinden will

Trotz der von Tag zu Tag schärfer werdenden Bestimmungen betreffend die Devisenausfuhr aus Litauen wird immer noch ein reger Devisenschmuggel betrieben. Die zuständigen litauischen Behörden wollen jetzt den deutschen, polnischen und lettlandischen Grenzstellen den Vorschlag machen, daß für Devisen, die ohne Genehmigung aus Litauen ausgeführt werden, keine Grenzbescheinigungen erteilt werden sollen. Dasselbe würden auch die

litauischen Grenzstellen tun. Auf diese Weise will man den Devisenschmuggel ganz unterbinden. Wann solche Vorschläge litauischerseits gemacht werden, ist noch unbekannt.

Monopolisierung der litauischen Obstausfuhr

Zwischen dem Landwirtschafts- und Finanzministerium ist vereinbart worden die Obstausfuhr aus Litauen der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Sodyba“ mit einem Monopolrecht zu übertragen.

Den anfertigten „Toten“ kradete er mit dem Hammer nieder!

In der nordlitauischen Stadt Utena mußte ein Spahngogel einen Streich mit dem Leben bezahlen. Sein Nachbar, der Schuhmacher Lutoschius, war als waghalsiger und mutiger Mann bekannt, der sich vor nichts fürchtete. Der Spahngogel wollte nun den Mut von Lutoschius auf die Probe stellen. Er verabredete mit seiner Ehefrau einen Toten zu spielen, bei dem Lutoschius Wache halten sollte. So wurde Lutoschius eines Abends von der Frau des Spahnmachers aufgefordert zu ihr zu kommen, denn ein großes Unglück sei geschehen, ihr Mann wäre plötzlich gestorben. Da sie verschleierte Beforgungen in der Stadt erlebigen wollte, bat sie bei dem „Toten“ eine Zeitlang zu wachen. Lutoschius willigte ein, nahm aber gleichzeitig sein Handwerkzeug mit, um nicht müßig zu sitzen. Er bebauerte den „Toten“ sehr, setzte sich aber dann an einen Tisch und stückte sein Schutzzeug weiter. Plötzlich rührten sich die Hände des „Toten“. Lutoschius blieb bei seiner Ruhe und faltete dem „Toten“ die Hände wieder zusammen. Als sich der „Tote“ jedoch nach einer Weile wieder rührte und sich zu erheben begann, wurde es dem Schuhmacher doch zu gefährlich zu Mute. Er griff fast unbewußt zum Hammer und schlug auf den Schädel des „Toten“ ein. Dieser sank darauf nieder und regte sich nicht mehr. Die zurückgekehrte Frau mußte mit Schreien feststellen, daß ihr Mann jetzt tatsächlich nicht mehr am Leben war. Die Polizei hat den Schuhmacher sofort verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet. In Anbetracht der besonderen Umstände dieses bebauerten Falles dürfte der Schuhmacher mit einer geringen Strafe davonkommen.

Führer litauischer landwirtschaftlicher Genossenschaften nach Polen eingeladen

Dieser Tage wollten in Litauen Vertreter des polnischen Landwirtschaftsministeriums und anderer Landwirtschaftsorganisationen. Sie führten mit verschiedenen litauischen landwirtschaftlichen Stellen Verhandlungen über die Saateneinfuhr nach Litauen. Um sich mit der polnischen Saateneinfuhr betanztzumachen, haben die polnischen Vertreter die litauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften nach Polen eingeladen. Der Besuch soll im Monat Juli erfolgen.

Diese Genossenschaft soll jetzt in eine Aktiengesellschaft, an der auch andere Genossenschaften beteiligt sein werden, umgestaltet werden.

Arbeitsvermittlung

Stellengesuche

Suche für mein industrielles Unternehmen einen erfahrenen Buchhalter und einen tüchtigen Meister im Maschinenbau der auch in Reparatur bewandert ist. Deutsche und litauische Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind an die Schriftleitung dieser

Zeitung unter W. zu richten.

Gutsgärtner, verheiratet oder auch ledig, ab gleich oder 1. April gesucht. Gehalt Deputat, 600 Lit jährlich und Prozente. Patuojaus pastaš, Baron Ropp.

Stellenangebote

Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut, beherrschend die deutsche und litauische Sprache, sucht von sofort eine Stelle.

Lehrer(in) der deutschen Sprache für Privatstunden gesucht. Anfr. an d. Schriftl. des Bl.

Behermerat

Verpachte mein Gut mit vollem Inventar für 2000 Lit jährlich. Verkauf ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Suche eine Anstellung im Kontor. Rundig der Schreibmaschine und Ste-

nographie. Beherrschend Deutsch und Litauisch. Angebote unter „S“ an die Schriftleitung des Blattes erbeten.

Suche Teilnehmer für ein Ziegeleiunternehmung oder Anleihe gegen guten Zins.

Angebote an die Schriftl. d. Blattes unter Zeichen Bg.

Verkaufe infolge Abreise an deutschen Postgenossen eine Einrichtung einer Färberei, Wälkerei und Presssaftwertstatt mit Motorantrieb 6,5 PS. Monatseinnahme bis 400 Lit. Anfragen: Airogala, Dubysos g. 7, Johanna Telis. (Die Einrichtungen besten aus: 3 Kupferbleche, 1 Motor, 1 Rammelmaschine und 1 Presse).

Suche eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche. Anfr. an die Red. d. Bl. unter W. 1.

Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Garbinos g. 6, Wbng. 2.

Holzverkauf und Arbeitsvergebung in Sintautai. Am 18. März d. J. werden auf dem deutschen Friedhof zu Sintautai um 10 Uhr vormittags, vom Bestand der dort stehenden Bäume, diejenigen, die zu Holz und Brettern passen, verkauft.

Am selben Tage um 12 Uhr wird bei Johann Speber, Sintautai folgende Arbeit vergeben: Umzäunen des evang. Friedhofes, 190 mtr., mit Betonpfeilern. Der Meister muß eigenes Material haben und 10 v. B. Garantie übernehmen. Auskunft erteilt J. Speber, Sintautai.

Verkaufe oder tausche gut eingerichtete Tischlerei in Tauroggen gegen einen entsprechenden Gegenwert im Fremdegebiet. Angeb. an Emil Gräbke, Taurage, Waikgasse 58.

Phoenix-Palme zu verkaufen. Laibkes al. 33, Wohnung 4.

Für den Landwirt

Komposthaufen ist kein Stiefkind

Der Kompost ist ebenso wie der Stallmist ein wertvolles Bodenverbesserungsmittel. Leider wird seine Bedeutung noch nicht überall richtig erkannt. In vielen Betrieben fehlt ein Komposthaufen überhaupt, manchmal ist er in einem sehr schlechten Zustand. Hier und dort werden auch bei seiner Gewinnung noch viele Fehler gemacht. Auf den Komposthaufen gehören in erster Linie alle Garten- und Hausabfälle, außerdem alle Fäkalien. Sollen Pflanzenteile zu Kompost verrotten, so dürfen sie nicht zu luftig und nicht zu trocken liegen; es ist auch zweckmäßig, sie mit Gartenboden zu schichten. Die Verwesung wird durch die Bodenbakterien beschleunigt und durch ständiges Umrühren des Komposthaufens noch erhöht. Es ist vorteilhaft, eine mehrfach mit Brettern abgeteilte Kompoststille anzulegen. Damit der Kompost richtig verrottet, muß er von Zeit zu Zeit in das nächste Abteil umgeschauelt werden, die erste

Abteilung wird jeweils mit den anfallenden Abfällen gefüllt. Auf diese Weise gewinnt man beste Komposterde, und man hat immer eine saubere Anlage.

Frühbruten — Hahnbruten?

Verschleiene Hühnerzüchter wollen die Erfahrung gemacht haben, daß bei Frühbruten weit mehr Hähne ausgebrütet werden, als bei späteren Bruten. Dies kommt daher, daß die Hähne im ersten Frühjahr weit kräftiger sind, als im Sommer, so daß im Sommer die Henne bei der Vorbereitung stärker hervortritt als der Hahn. In späteren Hühnererassen soll dieser Unterschied zwischen Frühbruten und Spätbruten in der Zahl der ausgeschlüpften Hähne und Hennen allerdings weniger stark hervortreten.

Worüber man in Kaunas spricht...

Die plötzliche Wendung der politischen Entwicklung in der Tschecho-Slowakei hat auch die Prophezeiungen der schlauesten Kaffeepolitiker in Kaunas übertrifft. In den letzten Tagen wußte man über verschiedene bevorstehende Kombinationen zu berichten. Die einen wollten schon englische Flugzeuge über Deutschland und über der Tschecho-Slowakei sehen, die anderen wieder träumten von der Flotte Roosevelt's an Deutschlands Küste... Alle haben sich verrechnet, aber am meisten diejenigen die da glaubten, daß man deutsche Postgenossen wieder nach den alten Methoden behandeln kann.

Der frühe Morgen des 15. März belebte die ersten Politiker eines anderen. Wer die ersten Rundfunkmitteilungen am Mittwochmorgen gehört hatte, konnte richtig auf die Morgenzeitungen verzichten. Das eine wußte ein jeder: „Eine

Tschecho-Slowakei gibt es nicht mehr!“ Für eine längere Zeit werden jetzt alle politischen Kombinationen, die ihre Grundlage im Westen Europas oder sogar USA. finden, verstummen.

Merkwürdig — alle wissen es, aber niemand wagt darüber zu sprechen. Es handelt sich um die Spekulationen der schwarzen Börse. Seit einigen Wochen verflucht eine Welschpoche durch Spekulationen an der schwarzen Börse die Untertugung in unser normales Wirtschaftsleben hineinzubringen. Sie kaufen alles und zahlen dafür sehr hohe Preise. Dollar, Pfund, Gold und andere Wertpapiere werden massenhaft auf gekauft. Nun ist bei uns der Handel mit ausländischer Wäluuta verboten. Nur bestimmte Banken dürfen Wäluuta

ankaufen und sie dann wieder an Personen, die entsprechende Genehmigungen besitzen, weiter verkaufen. Der schwungvolle Handel an der schwarzen Börse wird ohne Genehmigung betrieben. Man macht hier Geschäfte mit Wäluuta, die eingeschmuggelt, oder aber nicht rechtzeitig bei der Bank von Litauen, wie es das Gesetz vorseht, abgeliefert worden ist. Meistens geht diese Wäluuta wieder auf ungesühlichem Wege ins Ausland. Die Regierung hat in den letzten Tagen hintereinander mehrmalige Abänderungen des Devisengesetzes beschlossen und strenge Strafen für nichterlaubte Geschäfte mit ausländischer Wäluuta eingeführt. Diese Welschpoche wird sich aber wie immer verstehen vor dem Gesetz zu drücken. Es ist nicht leicht einen „Schein des Rechts“ gegen diese Bande in die Hand zu bekommen. So wird wohl noch lange gehandelt und geschmuggelt werden, ohne daß jemand wagt, darüber laut zu sprechen...



5. Reichsbahn-Ausstellung
Leipzig
4.-11. V. 1939

Die Reichsbahn räumt für Ausländer, die ihre Fahrgeldscheine im Ausland kaufen, eine 50-prozentige Ermäßigung ein. Zweckmäßigerweise werden Quartiere im Voraus bei der Vorbereitungsstelle der 5. Reichsbahn-Ausstellung, Berlin SW 11, Dafenplatz 5, bestellt. Auf dem Hauptbahnhof in Leipzig als auch am Hauptbahnhof des Schwanenlandes wird ein Auslastungsbüro eingerichtet.

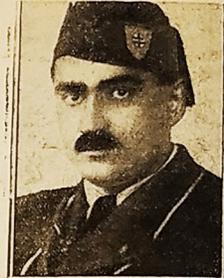
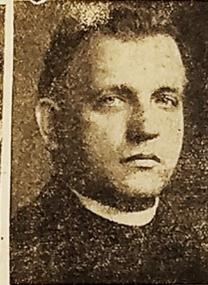
Bilder der Woche



Das Abzeichen des Reichsdeutschen Kulturverbundes



Eine Karte zu den letzten Ereignissen. Am 14. März wurde die Slowakei als unabhängiger Staat erklärt.



Der Innenminister des selbständig gewordenen slowakischen Staates, Sidor.

Oben rechts: Der Konflikt zwischen der Prager Staatszentrale und den autonomen Regierungen der Slowakei in Pressburg und der Karpato-Ukraine in Chust führte zu der Unabhängigkeitserklärung der Slowakei. Rechts: Professor Luka, der große Vorkämpfer der slowakischen Selbständigkeit, wurde in der neuen slowakischen Regierung zum Vizepräsidenten ernannt.

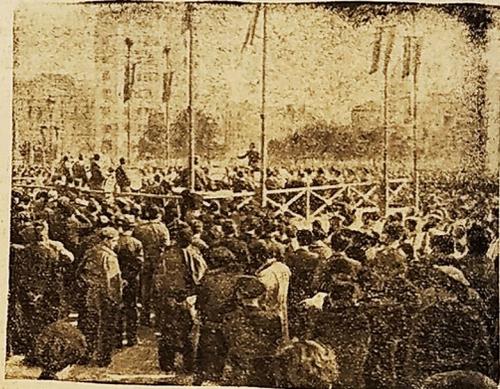
Dr. Josef Tiso, der erste slowakische Ministerpräsident der neuen freien unabhängigen Slowakei.



Links: Das erste Bild aus Pressburg: Hintararbeiten in ihrem Parteihaus nach der Wlebererfürmung. Das Haus war erst von tschechischem Militär besetzt.

Rechts: Nach der Befreiung Barcelonas kehrt das normale Leben langsam wieder in die vielgeprüfte Stadt ein. Auf einem der größten Plätze der Stadt, der Plaza Cataluna, spielt eine Militärkapelle, und Tausende von Zuhörern lauschen dem langentbehrten Genuß.

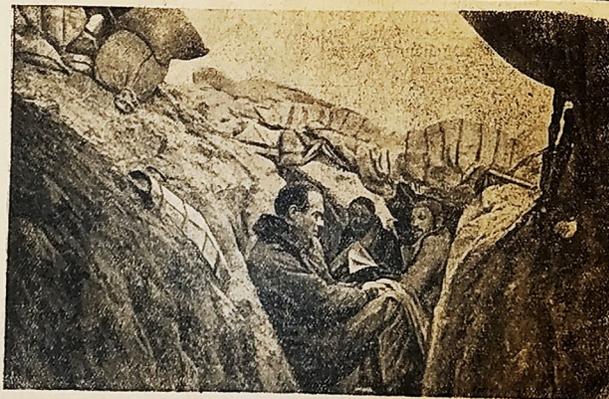
Unten rechts: Der Führer mit Frau Schwarz, der Gattin des Reichschachmeisters, der Gattin des Gauleiters Forster-Danzig und Frau von Schirach (von links nach rechts). Links Reichsleiter Bormann



Spanisches Munitionslager, das auf dem in der Nähe von Barcelona gelegenen Berge Tibibabo aufgefunden wurde. Die Kästen tragen russische Aufschriften.



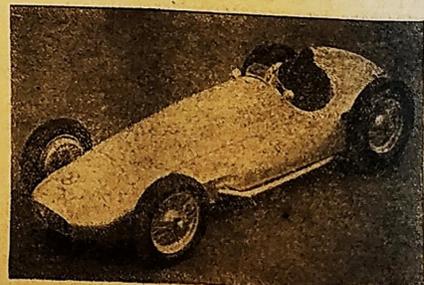
Der iranische Kronprinz Mohammed Reza Schapur au seiner Brauttreife in Ägypten.



Der Endkampf vor Madrid tritt in sein entscheidendes Stadium. Nationaltruppen warten im Graben auf den Befehl zum Angriff.



Colabo, der neue Häuptling von Madrid, der Vorkämpfer des sogenannten Verteidigungsrates.



Der Mercedes-Benz-Grand-Prix-Rennwagen 1938, eine Weiterentwicklung des siegreichen Modells 1938.



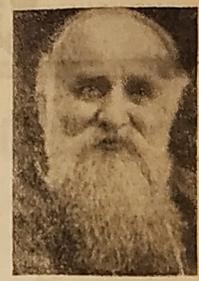
Vor einem Jahr kehrte die Ostmark heim. Deutsche Truppen marschieren am 12. März durch St. Pölten.



Der Führer empfing in den Räumen der neuen Reichstanzlei die deutschen Künstlerinnen und Künstler. — Hier zeigt der Führer (im Hintergrund links) seinen Gästen den großen Empfangssaal.



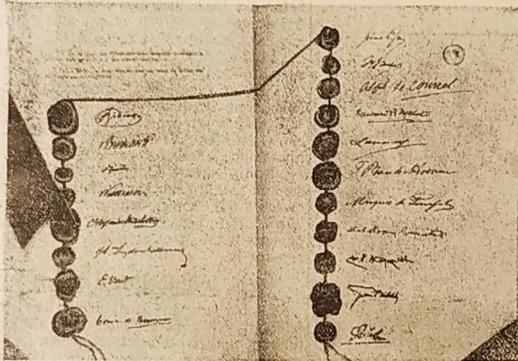
Sie Maurice Drummond Peterson geht als englischer Postbote nach Burgos.



Der rumänische Ministerpräsident, Patricea Niton Cristea, ist in Cannes, wo er seinen Erholungsurlaub verbrachte, an einer Lungenentzündung gestorben.



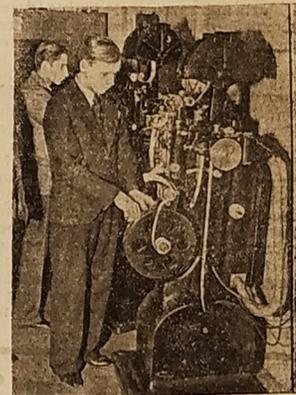
Zu Beginn seines Erholungsurlaubs wollte Generalstabmarschall Göring in Begleitung seiner Gattin in San Remo, wo dieses Bild während eines Spazierganges aufgenommen wurde.



Anlässlich der Jahresfeier der Heimkehr der Ostmark ins Reich wurde eine Sonderchau der verschiedensten Dokumente und Urkunden des Staatserchivs in Wien zusammengestellt. — Die Seite der Rongo-Alte vom 26. Februar 1885.



Die schwedische Künstlerin Sarah Leander famelte am Film-Volks-Tag für das WSW.



Am Tage der Prüfungen zum Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen, wurde dieses Bild in der Kopieranstalt eines Simonszerns aufgenommen. Es zeigt den Kopierer beim Verarbeiten des Negativmaterials an der Kopiermaschine.

Recht: Die Prinzessinnen Elisabeth und Margarete-Rose, die Tochter des englischen Königsgepaares, aufgenommen bei einer Kindergesellschaft.



Hier sieht man Frau Roosevelt sichtlich erfreut über die „tafflaen“ Mitwirkenden einer „Mittabo“-Aufführung in New York, deren Darsteller nur aus Negern bestanden.



Die Teilnehmerinnen der französischen St.-Meisterchaften, in der Mitte die erfolgreiche deutsche Weltmeisterin Christel Ezans, als Zuschauerinnen bei den Kämpfen.



Der Mercedes-Benz-Rennwagen hat eine auf Turbogeläsewirkung beruhende Dremotzühlung erhalten.



Das bietet Amerika! — In einem New Yorker Nachtclub treten diese beiden Damen als Zwillinge auf und werden auch dafür gehalten, gleich sie Mutter (rechte) und Tochter sind.

Unterhaltung und Wissen

Ki Tshun, der Schrecken des Meeres

Aus Kanton kommt die Nachricht, daß der japanische Polizei eine berichtigte chinesische Piratenführerin in die Hände gefallen ist. Es handelt sich um Ki Tshun, die jahrelang die Schifffahrt der Gelben See terrorisierte, ohne daß es bisher möglich war, sie zu fassen.

In einer Juninacht des Jahres 1936, kurz vor Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges, durchführte der Postdampfer von Hongkong nach Macao die Wachen des Gelben Meeres. Die Passagiere schliefen. Sie schenkten den Sicherheitsmaßnahmen der Polizeiüberhörde von Hongkong volles Vertrauen. Ein starkes Detachement indischer Polizeifeldpaten war über das ganze Schiff verteilt. An Bord drohten drei Maschinengewehre feuerbereit in die Nacht. Nur einige chinesische Passagiere, die offenbar keinen Schlaf finden konnten, machten noch eine Deckpromenade.

Da ertönte plötzlich ein schriller Pfiff und wie der Blitz warfen sich die vermeintlichen Passagiere auf die Posten an den Maschinengewehren, überwältigten sie und hielten mit diesen Waffen die Besatzung in Schach. Aus dem Heizerraum quoll ein Strom von mit Dolchen und Revolvern bewaffneten chinesischen Banditen. Schon hatten drei Dschunten angelegt, deren Besatzung an Bord des Dampfers kam. Die tödlich erschreckten Passagiere und die Mitglieder der Besatzung wurden im Rauchsalon zusammengedrückt. Herein trat bald eine junge Chinesin in elegantem Abendkleid — Ki Tshun, auf deren Konto innerhalb einer Zeit von acht Jahren nicht weniger als fünfzig schwere Schiffsüberfälle entfallen, bei denen weit mehr Menschenleben vernichtet wurden.

Von beiden Handgelenken der Ki Tshun baumeln an goldenen Armbändern befestigte Revolver. Sie präsentiert ihre Opfer persönlich aus. Bald häufen sich vor ihr Uhren, Ringe, Brotschalen und bares Geld aller Währungen in Bergen. Ein Bankier aus Kanton, der sich weigert, seine Brieftasche herzugeben, wird durch einen Sturmschuß „liquidiert“. Mit unbewegter Miene entnimmt die Frau die Brieftasche dem Rock des Toten. Eine Russin verflucht vergeblich, einen kostbaren Brillantring vom Finger zu ziehen. Ein schriller Schrei — Ki Tshun hält den Ring in der Hand — allerdings zugleich mit dem Finger.

Nachdem die Ausplünderung vollendet war, ließ Ki Tshun sämtliche an Bord befindliche Menschen fesseln und das Schiff auf ein Riff setzen. Zehn Stunden später wurde es dort durch ein englisches Kanonenboot aufgefunden.

Ki Tshun ist keine raffenerne Chinesin. Ihr Vater war ein ehemaliger französischer Offizier, der wegen Raufgiffucht aus der Armee entlassen worden war. Er lebte in China mit einer

langen Chinesin zusammen, die ihren Eltern entlaufen war. Ki Tshun spricht englisch, französisch und russisch. Unter ihrer Bande hielt sie strenge Disziplin. Meuterer schloß sie eigenhändig nieder. Ihren „Privatkrieg“ gegen die Schifffahrt setzte sie bis zur Eroberung Kantons durch die Japaner fort. Dann allerdings wurde ihre Stellung unhaltbar. Sie löste ihre Bande auf und tauchte in Kanton unter, wo sie jetzt durch einen chinesischen Kaufmann, eines ihrer ehemaligen Opfer, erkannt und an die japanische Polizei ausgeliefert wurde, die zweifellos tuzen Prozeß mit der Banditin machen wird.

Entdeckerphantasie

Schon Archimedes rief, als die Gehege des Hebels entdeckt hatte: „Gebt mir einen Standpunkt außerhalb der Welt, und ich will sie aus den Angeln heben!“

Der amerikanische Elektriker Tesla behauptete, als er vor etwa 25 Jahren seine berühmten Versuche mit hochgespannten elektrischen Strömen machte, daß man in wenigen Jahren keine elektrischen Leitungen mehr nötig haben

würde, da man Beleuchtung, Bahnen usw. drahtlos von einer Zentrale aus betätigen könne. Für ganz Nordamerika würde eine einzige Riesenzentrale genügen.

Der französische Arzt Guillofin, der Erfinder der nach ihm benannten Guillofin, sagte freudlich lächelnd zu dem Straßenräuber Pelletier, der als erster damit gepöpst werden sollte: „Mit meiner Maschine schneide ich Ihnen den

Kopf so schnell ab, daß Sie es gar nicht merken werden!“ Guillofin war sehr eräutet, daß Herr Pelletier dem Experiment nicht mit derselben Leberzeugung entgegenfiel.

Champollion, dem es gelang, die Geheimnisse der Hieroglyphenschrift der Ägypter zu enträtseln, brach vor Freude darüber ohnmächtig zusammen. Als er wieder zu sich kam, soll er ausgerufen haben: „Dies ist der größte Tag, den die Welt je erlebt hat!“

Starker Tabak

In England, dem klassischen Land der Klubs und Vereine, gibt es auch eine Liga gegen das Rauchen, deren fanatischer Präsident Sir Henry Allan Wilson ist. Kürzlich veranstaltete die Liga in London eine große öffentliche Kundgebung mit ihrem Präsidenten als Redner. Am Schluß seiner Ansprache erklärte der Rauchabstinenz Sir Wilson mit erheblicher Stimme:

„Die statistischen Angaben, die ich Ihnen vorgetragen habe, meine Damen und Herren, beweisen eindeutig, daß jede gerauchte Zigarre das menschliche Leben um drei Tage und jede Zigarette es um eine Woche verkürzt.“

Da meldete sich als Zwischenrufer ein bekannter Arzt, der sich während des Vortrages eifrig Notizen gewacht hatte, mit der Frage:

„Sind diese Erhebungen wirklich zuverlässig?“

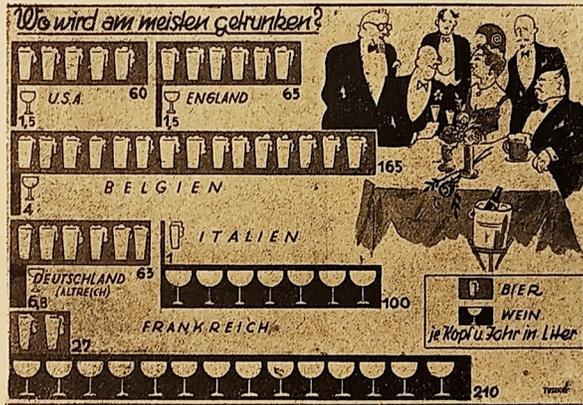
„Absolut zuverlässig,“ antwortete der überzeugte Redner.

Da erhob sich der Arzt und sagte nach einer leichten Verbeugung zur Versammlung:

„Dann, meine Damen und Herren, können Sie in mir ein noch nie dagewesenes Phänomen bestaunen, und zwar einen Menschen, der es bis jetzt nicht gemerkt hat, daß er bereits seit 286 Jahren tot ist!“

Ein wählerischer Koch

Auf der ganzen Welt dürfte es so sein, daß sich nicht der Koch seine Gäste, sondern umgekehrt der Gast seinen Koch wählt. Chinas „größter Koch“, Hung Chin-Lin, der jetzt im Alter von 64 Jahren gestorben ist, kostete jedoch nur für Gäste, die ihm zusagten und die seine hohe Kunst recht zu würdigen wußten. Für seine Diener setzte er die ihm passende Zeit an; er bestimmte den Ort des Essens und die Speisenfolge ebenso wie — den Preis. Die Liste der Teilnehmer an einem von ihm „gedichteten“ Essen mußte ihm zuvor zur Billigung vorgelegt werden.



Es wird weniger getrunken
Das starke Sinken des Alkoholverbrauchs in der letzten Zeit ist nicht nur den erhöhten Alkoholsteuern der meisten Länder zuzuschreiben, sondern vielmehr der immer größer werdenden Sportbewegung der Jugend. Unter Schaulust zeigt überaus großes Interesse: Das als Weinland so gut bekannte Italien wird mehr als doppelt von Frankreichs Weinverbrauch übertraffen, und die als starke Biertrinker bekannten Deutschen trinken weniger als ein Drittel der in Belgien verbrauchten Menge.

Wettlauf um Liebe

„Und heute machen wir einen Wettlauf“, meinte Hilbe beim Frühstück.

„Schön, mein Kind“, sagte ich hinter meiner Zeitung, „wohin soll's denn gehen?“

„Für dich ist das natürlich nichts, lachte Hilbe, „du darfst höchstens schlechtrichern!“

„Ich lasse die Zeitung sinken, sehe von einer zur anderen, von der Wonden zur Duntlen. Was geht hier vor? Ein Wettlauf, an dem ich nicht teilnehmen darf? Die Sache scheint bedenklich.“

Eva sagt vorderhand gar nichts, ihr Jumper ist vergänglichsblass wie ihre Augen, und die Mütze auf dem lichten Haar steht ihr ganz reizend.

Dann wandern meine Blicke zu der anderen. Ihr Anblick ist nicht weniger erfreulich. Blühende Augen, leuchtend rote Wangen und ein lachender Mädchenmund. Wem soll da die Wahl nicht schwerfallen? Das ist es ja gerade, daß ich mich nicht entscheiden kann zwischen diesen beiden Mädeln! Wir kennen uns sozusagen von Kindesbeinen an, wir drei, und wie stolz war ich schon als Gymnasiast auf meine beiden hübschen Freundinnen! Alle meine Kameraden beneiden mich, denn meine Mädeln waren mit wirklich „reut“, wie es in unserer Jungensprache hieß. Vielleicht nur, weil mich keine dem anderen gönnte?!

„Was starrst du uns so an?“ reißt Hilbe mich aus meinen Erinnerungen.

„An nichts“, sagte ich, etwas verwirrt und trinke den letzten Schluck Kaffee, „wollen wir jetzt nicht gehen?“

Draußen ist ein herrlicher Tag. Der Himmel ist von einer geradezu unwahrscheinlichen Bläue, der Schnee dick und weiß wie Watte, und über allem eine Sonne, daß einem das Herz lacht.

Wir schnallen die Bretter an und rutschen zuerst

einträchtig ein Stück die Straße entlang.

Dann sind wir am Ziel. Wendend weiß und glühend liegt der Hang vor uns, ein ideales Stigeland!

„Hier also beginnt der Ernst des Lebens“, sagte ich lächelnd und sehe von einer zur anderen. Scheinbar nehmen sie den Wettlauf sehr wichtig, aber auch ich bin jetzt aufgeregter. Wer wird Sieger sein... und vor allem — wem wünsche ich den Sieg? Ein gutes Duzen von Jahren bin ich nicht dahinter gekommen, warum soll es mir jetzt gelingen?

„Also los“, sagte ich, „die Weibde da unten ist das Ziel!“ Ich zählte: eins — zwei — drei — und schon bin ich allein.

Mit Spannung sehe ich den beiden schlanken Gestalten nach. Zuerst sind sie dicht beieinander, dann bekommt die eine, ich glaube es ist Eva — einen Vorsprung. Ueberhaupt hat wohl Eva die größere Chance, überlege ich, sie fährt besser als die Hilbe, aber andererseits — weiß Gott, ich kenne mich mit mir nicht aus!

Da schwenkt die eine der Gestalten ganz plötzlich links ab, und ein Hügel entzieht sie meinen Blicken. Was ist los? Hoffentlich ist nichts passiert, und schon gleite ich gegen alle Abmachung den Hang hinab.

Da ist sie schon, ein kleiner dunkler Punkt auf der tiefsten weißen Fläche. Mit einem etwas missglückten Telemark lande ich neben ihr — es ist Eva. Aber sie ist nicht allein. In ihren Armen hält sie ein wolliges kleines Bündel — ein Baby!

Wie kommt ein Baby in diese Schneewüste? Ist es vom Himmel gefallen? O nein, so schreit nur ein Baby von dieser Welt, die himmlischen sind bestimmt braver! Und jetzt entdecke ich auch verräterische Spuren im Schnee. Jemand hat das Kind beim Tobeln verloren. Das ist peinlich, aber es soll vorkommen!

Eva hat mich immer noch nicht bemerkt, sie hocht

sehr unbequem im Schnee mit den langen Brettern an den Füßen, und rehet mit zarten Lauten auf das Kindchen ein. Das scheint sich tatsächlich allmählich zu beruhigen, die karmesinrote Farbe seines kleinen Gesichtchens verblaßt langsam und die großen Krotodilstränen fließen spärlicher. Dann ist es ganz plötzlich still, schreit noch ein paarmal und schlängt die winzigen Armechen um den Hals der Frau, die da Mutterstelle an ihm vertritt. Großer Gott, es wird doch nicht einfach einschlafen... bei Babys soll das ja so Sitte sein.

Ich räusperte mich distret. Eva scheint gar nicht erstaunt zu sein über mein plötzliches Erscheinen.

„Ist es nicht süß?“ flüstert sie, und in ihren klugen Augen ist ein Leuchten, daß ich noch nie darin sah. Natürlich ist Hilbe schon lange bei der Weibde angekommen, hat bemerkt, daß sie allein ist und stampft nun im Grätschritt den Hang hinauf. Schon von weitem sehe ich, da gibts Sturm. Ihre Wangen sind rot vor Ärger, und die dunklen Augen blitzen zornig.

„Ich hätte dich nicht für fetze gehalten, Eva“, ruft sie schon von weitem, „wenn du auch Angst hättest, den Kampf zu verlieren, so hättest du ihn doch wenigstens austragen müssen!“

Eva hält ihr wortlos das nun wirklich schlafende Baby entgegen.

„Ja — und?“ meint Hilbe geringschätzig, „glaubst du, daß das eine Entschuldigunng ist? Ich habe das Ding auch schreien hören, aber wozu hat es denn eine Mutter? Die soll sich darum kümmern, ich gehe jetzt, abia!“ Und schon gleitet sie mit langen Stößen den Hang entlang.

Ich habe nie erfahren, worum die Wettfahrt damals ging, auch später nicht, als Eva schon lange meine Frau war. Nur — als sie mit dem Baby im Arm im Schnee kauerte, da wußte ich plötzlich ganz genau, welche von den beiden Mädeln die Mutter meiner Kinder werden sollte.

R. S.

Deutsches Leben in Litauen

Wer ist gesund?

Mat. 14. 36.

Es ist das Schicksal mancher bekannter Schlagworte, in ihrem ursprünglichen Sinn umgedeutet zu werden. So ist ein Ausspruch Judenas zur beliebten Allgemeinwahrheit sprichwörtlich geworden: „Nur in einem gefunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Diese Uebersetzung ist erfens willkürlich. Genau heißt der Satz: „Es ist zu beten, daß ein gesunder Geist in einem gefunden Körper sei.“ Und an der fraglichen Stelle taubelt Juvenal die Erbärmlichkeit der menschlichen Gebete und spricht die Mahnung aus, vor allem um körperliche Gesundheit und gefunden Menschenverstand zu bitten. Alles sonst Erpressliche uns zu gewähren, sei den Göttern belassen. Von der Ableitung des gefunden Körpers als einer Vorbedingung eines gefunden Geistes kann hier gar nicht die Rede sein. Das ist auch geschichtlich vielfach widerlegt. Luther hat als schwer leidender Mann eine ungeheure Tagesarbeit bewältigt, die höchste Geisteskraft erforderte.

Damit sei gegen die Körpererrettung selbst nichts gesagt. Weder der träumende Dachstuhlprophet noch der denkunfähige Muskelprophet sind ein wertvolles Glied der Volksgemeinschaft. Gesund zu sein im Vollsinne des Wortes heißt eine saubere Seele, einen geschulten Geist und einen ausgebildeten Körper als Einheit zu haben. So wird der Klarbenede, leistungsfähige und einsatzbereite Mensch, der sich den Aufgaben der gewachsen zeigt. Und dennoch reicht wahre Gesundheit von Geist und Körper tiefer. Wirklich gesund und vollwertig ist allein der Mensch erst dann, wenn er den Zwiepsalt zwischen Sollen und Wollen überbrückt hat. Solange unser Leben unter einem uns fremden kalten Sollen steht, bleiben wir innerlich unbefriedigt und ungesund. Sobald aber das Gesollte zum freiwillig Selbstgewollten angeeignet wird, sind wir in Wahrheit gesund und befriedigt. Dieses Höchstmaß von Gesundheit erreicht nur der, wer beten kann: „aber nicht was ich will, sondern was du willst.“

Alles nur Gesollte, trägt der Fessel Trug. Nur das Selbstgewollte nimmt den Adlerflug.

Orchester des Deutschen Studentenbundes

Der Deutsche Studentenbund gibt sich die Ehre, Sie zu seinem am 25. März d. J. in den Räumen des Deutschen Gymnasiums stattfindenden Konzert einzuladen. Es ist das erste Mal, daß ein Liebhaberorchester unserer volksdeutschen Gruppe ein Konzert in solchem Rahmen veranstaltet. Es spielt das neugegründete Orchester des Deutschen Studentenbundes unter der Leitung von Prof. P. Schubert. Zur Aufführung gelangen Werke von Mozart und Bach. Ein Teil der Spenden ist für den Fond zum Bau des Deutschen Hauses bestimmt.

Eintopf in Schiauliai

Am 12. März d. J. fand in Schiauliai im Schulsaal das letzte Eintopffessen für diesen Winter statt. Es waren bis

auf wenige Ausnahmen, die bedauerlicherweise durch Erkältung daran verhindert waren, alle erschienen. Nach einigen einleitenden Worten des Jugendführers der Ortsgruppe Schiauliai, die dem Gedanken der im Kriege Gefallenen gewidmet waren, wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen, der eine Pause des Gebetens folgte. Darauf setzte man sich an die mit Tischkränzen und blühenden Zimmerblumen stimmungsgemäß geschmückte Tafel.

Zwei Ziele verfolgt unser Eintopffessen: den unerfüllungsbedürftigen Mitglieder des Kulturverbandes der Ortsgruppe in den Wintermonaten eine Hilfe zu gewähren und die Volksgenossen einander in anteilnehmender Gemeinschaft näher zu bringen. Das dieses im nächsten Jahr in immer mehr wachsender Entwicklung sich verwirklichen

Heldegedenkfeier auf dem Kauener Ehrenriedhof

Am Sonntag, dem 12. März, veranstaltete die reichsdeutsche Kolonie auf dem Kauener Ehrenriedhof eine Heldegedenkfeier, an der außer den Reichsdeutschen zahlreiche Volksdeutsche teilnahmen. Die Festpredigt hielt der Senior der Deutschen Synode, Propst Fittelbach. Unter den Klängen des Choral „Wie sie so sanft ruhn“ fand die feierliche Kranzniederlegung statt.

Achtung! Musikfreunde!

Das Orchester des Deutschen Studentenbundes spielt

Am Sonnabend, dem 25. März, 8 Uhr abends, findet im Saal des Deutschen Gymnasiums das erste

Konzert

unter der Leitung von Prof. P. Schubert, statt.

- Werke: 1. W. A. Mozart — Eine kleine Nachtmusik
2. Ph. E. Bach — Symphonie in C. — dur
3. W. A. Mozart — Symphonie Nr. 29 A — dur.

Deutscher Studentenbund

möge, wäre der Wunsch aller Beteiligten.

Verwirklichung vieler Vorhaben soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Auch der Humor kam bei der Behandlung einzelner Fragen zur Geltung. Ein Handwerker von echtem Schrot und Korn begründete die Notwendigkeit der Werkhilfe mit den Worten: „Der liebe Gott gibt alles, nur Geld nicht!“

Den ersten Kranz legte Herr Minister Dr. Zechlin nieder, es folgten weitere Kränze von reichsdeutscher Seite, ein Kranz vom Kulturverband der Deutschen Litauens, den der Präsident des Verbandes Herr von Reichardt niederlegte, und ein Kranz der Memeldeutschen aus Kaunas. Die Feier schloß mit dem Liebes vom Guten Kameraden.

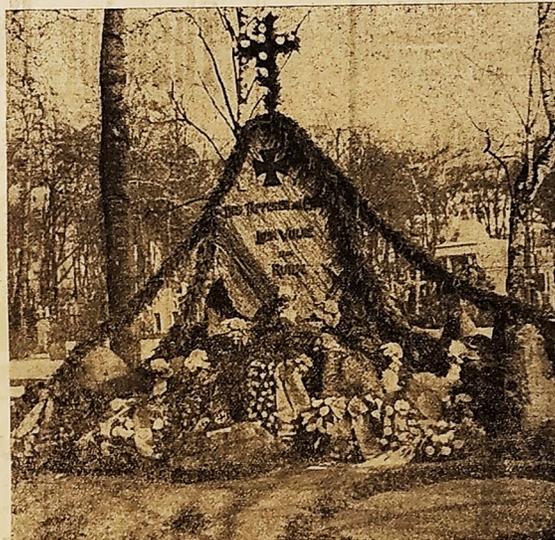
Ueber das Handwerk und die Landwirtschaft sprach Kamerad Ropp. Handwerker und Bauern müssen fest zusammenstehen und die Kameradschaft des Besten durch die Kameradschaft der Praxis erheben. Ein großer Teil der Handwerker, um nur Stellmacher und Schmiebe zu nennen, sind auf eine Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft angewiesen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter auf dem Lande habe aus verschiedenen Gründen stark abgenommen, durch Nachwuchspannung und durch Ueberwindung der Schwierigkeiten muß die Lage erträglicher gestaltet werden. Zusammenhalten sei daher die Parole.

Zum Schluß der Tagung sprach Kamerad Gerspinth über „Handwerk und Kultur“. Gemeinschaft, Kultur und Handwerk seien voneinander nicht zu trennende Begriffe, keiner könne fortgedacht werden. Die Voraussetzung jeglicher Kultur sei das Handwerk. Die Handwerker müßten sich ihres Wertes bewußt werden, zugleich aber die Notwendigkeit der Einordnung in die Volksgemeinschaft erkennen. Die Gemeinschaft habe die Kultur erschaffen, die Kultur führe zur Gestaltung der höchsten Gemeinschaftsform, der Volksgemeinschaft.

Jedem Deutschen müsse es höchste Ehre bedeuten, am Aufbau seiner Volksgemeinschaft mitzuschaffen, damit diese, sozusagen im „Berufswettkampf der Nationen“, zum Meistertück werde.

Kameradschaft ehemaliger Hochschüler

Der Kulturverband der Deutschen Litauens hat beschlossen, alle Volksdeutschen mit Hochschulbildung in einer Kameradschaft zu vereinen, die tagungsgemäß zunächst als Sektion der Kauener Ortsgruppe angegliedert werden soll. Die Tätigkeit der Kameradschaft soll in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Studentenbunde erfolgen. Einzelheiten bringen wir in der nächsten Folge unseres Blattes.



Kränze am Ehrenmal des Kauener Heldegedenkriedhof

Ergänzendes zur Handwerker-tagung

„Es gibt nur einen Abel, den Abel der Arbeit.“ Dieser Spruch, dazu ein Bild und Sinnbilder des Handwerkers, schmückte den Saal des Deutschen Gymnasiums, in welchem der Handwerker-tag am 5. März stattfand, von dem wir bereits in der vorigen Folge unserer Zeitung berichteten. Kamerad Hoffmann, Leiter des Handwerkeramtes, gab einen umfangenden Bericht über

die bisher geleitete Arbeit, dann folgte eine freie Aussprache aller Teilnehmer über Fragen des Handwerks. Gesprochen wurde über die Gründung eines Fonds der Werkhilfe, über engeren Zusammenfluß der Handwerker, über Handwerkerprüfungen, über eine planmäßige Buchhaltung, über Zusammenarbeit mit anderen Berufsständen, über die Wanderschaft der Gefellen usw. Die

Die Kauener Spielschar gibt am Sonntag, dem 26. März, 8 Uhr abends eine Kinder

Die Kauener Spielschar

gibt am Sonntag, dem 26. März, 18 Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums, eine

Vorstellung für Kinder

mit Schattenspiel und Kasperletheater

Einladungen sind alle Kinder von drei bis neunzig Jahren!

Da es sich um einen Versuch handelt, ist der Eintritt diesmal frei. Lediglich die Erwachsenen haben eine Gebühr von 30 Cent für die Garderobe zu entrichten.



Einladungen sind alle Kinder von 3 bis 90 Jahren. Da es sich um einen Versuch handelt, ist der Eintritt diesmal frei.

Vorstellung mit Schattenspiel und Kasperletheater.

Großveranstaltung der Kauener Ortsgruppe:

Jugend wirbt fürs Deutsche Haus

Am Sonnabend, den 1. April, 8 Uhr abends, im Deutschen Gymnasium.

Volksgenossen! Wer teilnimmt, erfüllt seine Pflicht und liefert einen Baustein fürs gemeinsame Werk.

Capitol: Die zweite Liebe.
 Forum: Barbara Radziewska.
 Triumph: Das einzige Segel.
 Gloria: Liebende Herzen.
 Daina: Die glücklichste Heirat auf dieser Welt. Mit Maria Andergast.

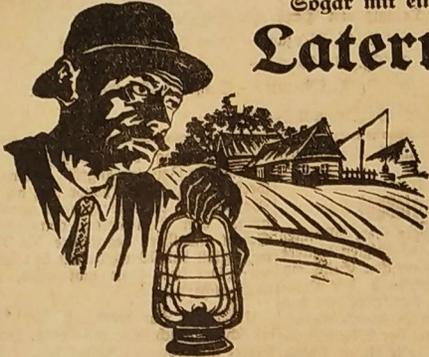
Dr. Oskar Klug: Deutschlands Recht auf Kolonien. Verlag Hans Wilhelm Köhler, Berlin SW 11, Desauer Straße 38. Preis 50 Pfg. Diese Schrift, die in anschaulicher Weise mit reichem Bild-, Karten- und statistischen Material ausgestattet ist, verucht in überzeugender Art Deutschlands Forderung nach Rückgabe seiner Kolonien in einer für jeden Leser verständlichen Form zu begründen. Dieser Forderung stellt die Broschüre nicht nur in ein-

seitiger Begründung nach politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder moralischen Gesichtspunkten auf, sondern geht auch ganz besonders hervor auf, dass die Rückgabe der Kolonialbesitzungen an Deutschland gerade auch für die anderen Völker nicht nur von Interesse, sondern von allergrößter Bedeutung ist. Diese Broschüre wird daher nicht nur jedem Deutschen die vielseitigen interessanten Zusammenhänge und somit auch das moralische Recht auf den deutschen Kolonialbesitz klarmachen und ihm ein ungeheures Maßmaß für diesen Kampf sein, sondern sie wird auch bei jedem Ausländer, der sich ernsthaft mit dieser Frage und damit auch mit der Erhaltung des Friedens in der Welt befasst, Beachtung und

echteliche Anerkennung finden müssen. Die Schrift ist deshalb ganz besonders geeignet, die deutsche Verbreitung in allen Kreisen zu finden und auf diese Weise ihre segensreiche Aufgabe beim Recht zum Siege zu verhelfen und somit den Weltfrieden zu erhalten und zu festigen, zu erfüllen.

Litauisches: Lietuvos Vokietis Kultūrinis Sąjūkis.
 Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
 Atsakomasis Redaktorius: K. Cerpinskis.
 Verantwortlicher Schriftleiter: K. v. Cerpinskis.

Sogar mit einer
Laterne



wird man keinen Landwirt finden, der neben dem Stallmist, den Stickstoff- und Phosphorsäuredüngern für Zuckerrüben nicht reichlich 40 kges Kalijals gebrauchen würde. Leider jedoch nur dort, wo schon seit langem die Zuckerrüben angebaut werden und wo man sich mit kleinen Erträgen nicht begnügt, da sich solche nicht bezahlt machen. Bauer, dünge die Zuckerrüben mit



Kalijals 40%
 (3-4 Sack je Hektar)

Gut und billig kaufen Sie:



Büroschreibmaschinen
TRIUMPH

Kleinschreibmaschinen TRIUMPH, Rechenmaschinen, Harmonikas, Akkordeons, Bandonions, Blasinstrumente, etc

Verlangen Sie schriftliche Offerten. Vorführung unverbindlich.

Theodor Knappke, Kaunas
 Kęstučio g-vė Nr. 2, Telefon 22683

Die Mariampoler Volksgenossen
 rasieren ihren Bart und schneiden ihre Haare nur beim
deutschen Friseur
 Das Friseurgeschäft befindet sich Vytauto prosp. 25

Die Marke hervorragender Qualität



Lascha
 Bonbons-Konfitüren
 Schokolade

Rundfunkempfänger und
 Photoapparate



TELEFUNKEN
 aller Art



ZEISS IKON

sowie elektrotechnische Artikel
 kaufen Sie am besten, billig und unter guten
 Zahlungsbedingungen bei

Foto-Radio
 Artur Schulz
 Kaunas, Sialų g-vė 6 Telefon 4 17 90
 (Gegenüber der Markthalle)
 Sie können sich überzeugen — ein telefonischer
 Anruf genügt und Ihnen werden die besten Apparate im Hause vorgeführt

Olympia
 die neue Familienseife
 Sparfam, rein und mild
 Alleinige Hersteller
Kaestner's Söhne Nachf.
 Begründet 1807 in Memel

UBER DEUTSCHLAND
 und insbesondere über die Provinz Ostpreußen
 unterrichtet Sie rasch, ausführlich und zuverlässig die
Königsberger Allgemeine Zeitung
 das große
 2x täglich erscheinende Blatt des deutschen Ostens
 Bezugspreis für Litauen 5,- Lit monatlich
 Probenummern auf Wunsch kostenlos durch den Verlag

Verpachte
 im Kreise Kretinga ein Gut v. 80 ha mit totem und lebendem Inventar, 2 km von der Bahnhstation, für 1200 Lt jährlich und 1 Deputat. Zur Übernahme sind 3500 Lt Garantie erforderlich. Angeb. an Baron v. d. Ropp, Patuojus.

Ubler Mundgeruch
 wirkt abstoßend; misfarbige Zähne entstehen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste beseitigt. Chlorodont gibt den Zähnen schimmernden Elfenbeinglanz, ohne den Zahnschmelz zu beschädigen. Tube S.-90. Osterr. Erzeugnis. Wer eine schäumende Zahnpaste liebt, verlange ausdrücklich Chlorodont schäumend.



Jeder Deutsche
 in Litauen
 kennt, zumindest dem Namen nach, Litauens älteste deutschsprachige Zeitung, das gern- und vielgelesene
Memeler Dampfboot
 Wer das Memeler Dampfboot näher kennenlernen will, verlange einen kostenlosen Probebezug

Bezugspreise (bei Bezug durch die Post): Tagesausgabe je Monat 5,30 Lt je Vierteljahr 15,30 Lt — Wochenausgabe je Monat 1 Lt, Vierteljahr 2,40 Lt

Vertretung in Kaunas: Richard M. Sommer, Miltūnų g-vė Nr. 17